



Der Grüne Mann

Eine Entdeckung im Münster Heilsbronn

- Karin Spangler -

Aspekte zu einem
archetypischen Motiv der Erdverbundenheit
in der europäischen Kulturgeschichte

Mensch und Natur

Die Gesichtszüge im Säulenkapitell, wie oben abgebildet, sind angespannt. Aus dem Mund dringt durch nichts zu unterdrückendes, unbezähmbares Leben nach außen. Die "Worte" sind Blätter, Stängel und Blüten. Eine Botschaft wird von einer archetypischen Figur ins Bild gesetzt. Sie ist bekannt unter der Bezeichnung "Der grüne Mann". Es handelt sich um ein Urbild, das man in der Architektur der Romantik, Gotik und Renaissance, in Sagen und in der Literatur findet.

Die Darstellung des Grünen Mannes ist immer dann hervorgetreten, wenn die Menschen ihr Verhältnis zur Erde entscheidend veränderten oder verändern mussten. Er zeigt an, wenn sich in diesem Verhältnis etwas verschiebt.

Solche Urbilder tauchen an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten auf, unabhängig von nachvollziehbaren Übertragungswegen, denn sie gehören glücklicherweise zum permanenten Gedächtnis der Menschheit.

Die Ursprünge des Grünen Mannes (G.M.) liegen ca. sechs bis sieben Jahrhunderte v. Chr., wahrscheinlich in der Religion Alteuropas.

Die Kraft konzentriert sich im Kopf, der für sich gesehen, für die Kelten ein Objekt besonderer Verehrung war. Er galt als Sitz von Inspiration, Vorherwissen und Weissagungskraft. Der Kopf des G.M. konnte als Wächter dienen und die üblen Mächte vertreiben.

Als der Mensch anfang, mit einer neuartigen und Furcht einflößenden Energie zu demonstrieren, dass er Herr über die Natur und die Naturgeister ist, tritt der G.M. als Verschlinger oder Ausspeier von Pflanzen auf.

Im Aufstieg des gotischen Stils erfuhr der G.M. höchst bemerkenswerte Veränderungen. Er befindet sich u.a. als Kapitell an Säulen, als hätten die Bildhauer die Säule als Baumstamm empfunden, den man dazu bringen musste, Blätter zu treiben. Den Bildhauern gelang es, die heiligen Lichtungen und Baumreihen, die ehemals verehrt und mit der Christianisierung eliminiert wurden, wieder in Stein neu entstehen zu lassen.

Tod / Wiedergeburt / Erneuerung des Lebens

Im christlichen Kontext tritt der G.M. zum ersten Mal als Relief an einem Grabmal aus dem 4. oder 5. Jahrhundert auf. Im Heilsbronner Münster ist er ähnlich platziert, in der Nähe der Grablege. Er ist in derselben Säulenreihe am anderen Ende - beschädigt - noch einmal als Kapitell und im Chor, in einer anderen Variante, als Schlussstein, an sehr zentraler Stelle, gestaltet.



Grüner Mann und Mutter Erde

Im ausgehenden 11. und im 12. Jahrhundert wird die Verehrung der Maria stärker. Die "Große Göttin" kehrt in neuer Gestalt, im neuen Gewande zurück. In der Volksseele wollte sie nicht untergehen und tritt aus der Unsichtbarkeit wieder hervor. An vielen Stellen, an denen die Große Mutter, die Mutter Erde, verehrt wurde, nimmt nun Maria, die Gottesmutter, ihren Platz ein. Wo immer sie auftritt, wird der G.M. wahrscheinlich bald folgen.

Dieses Muster lässt sich auch im Heilsbronner Münster beobachten. Maria ist vielfach dargestellt. Die Spur von ihr ist in der Namensgebung des Münsters - St. Marien und Jakobus - hervorgehoben, da sie im Zentrum der Frömmigkeit der Zisterzienser stand. Alle Zisterzienserkirchen sind Maria geweiht. Maria, die Verbindung zur großen Mutter, ist auch ein Symbol der Materie, des Urstoffes. Daran erinnert die gemeinsame Wortwurzel von Mutter, mater, Materie, Matrix, Meter und Maß. Der G.M. ist demnach das männliche Gegenüber zur Mutter Erde.

Früchte der Gelehrsamkeit

Auch Martin Luther hat in der reformatorischen Bewegung Beziehungen zu ihm. Viele seiner in Wittenberg gedruckten Schriften zeigen ihn auf dem Titelblatt. Er steht dort als Symbol für die Früchte der Gelehrsamkeit. Man trifft ihn in Bibeln, liturgischen Werken und Theologiebänden. Von den Kirchenbauten, die als "Bibel für Leseunkundige" ausgestaltet wurden, wechselte der G.M. in die Literatur.

Wächteramt bis heute

Der G.M. spricht heute zu uns von versiegelter Erde, von den Herausforderungen der Gentechnik und warnt vor Manipulation der Lebensgrundlagen. Er kann sein Wächteramt nicht abgeben.



Der Grüne Mann auf einer Platte (1986)

**Unsere Urahnen sprachen zu ihrer Mutter Erde:
"Wir sind dein".
Die moderne Menschheit sprach bisher zur Natur:
"Du gehörst mir."
Im Antlitz des Grünen Mannes heißt die Botschaft:
"Wir sind eins".**

Quelle: William Anderson, Der Grüne Mann, Ein Archetyp der Erdverbundenheit, Walter Verlag